

av 76

1698.

A n z e i g e

der nothwendigsten

Verhaltensregeln

bei nahen Gewittern,

und

der zweckmäßigsten Mittel,

sich selbst

gegen die schädlichen Wirkungen des Blizes zu sichern.

Für Unkundige.

Görlitz,

bei C. G. Anton, 1798.

Blatt 10

der hochwürdigsten

Gelehrten

der hohen Schule

und

der hiesigen Universität

in

Leipzig

Druck

1770

bei C. G. ...



Vorerinnerung.

Die nähere Bekantschaft, welche wir durch die fleißige Bearbeitung der Elektrizitätslehre, mit den Gewittern erlangt haben, hat verhältnismäßig immer noch zu wenig zur Entfernung der Furcht vor dieser Naturerscheinung beigetragen, ist auch überhaupt noch lange nicht genug ausgebreitet, um in Rücksicht des Benehmens bei einiger von dieser Seite drohenden Gefahr, oder zur Verhütung des Schadens, den Menschen dabei nehmen könnten, niemals Fehler begehen zu lassen. Es schien, unerachtet mancher hierüber vorhandenen trefflichen Arbeiten, doch nicht ganz unnöthig zu sein, eine neue zu besorgen, die dem Bedürfnisse Unkundiger, unter andern auch vorzüglich dem Bedürfnisse des Bürgers und Landmannes unserer Gegenden entspräche, die gangbaren Vorurtheile zwar nicht einzeln aufzählte und widerlegte, aber doch stillschweigend mit allen Fehlern bekannt

machte, die man, um sich bei Gewittten persönllich zu sichern, beging, indem sie alles enthielte und genau angäbe, was wir zu diesem Behufe durch Beobachtungen, Versuche und Erfahrungen kennen gelernt haben. Herr von Bersdorf auf Messersdorf erfüllte diese Wünsche durch nachstehende Schrift, welcher Herr D. Knebel in Görlitz die eben so nöthige Anzeige der Rettungsmittel durch den Blitz getroffener Personen, in so weit sie, bis zur Ankunft des unentbehrlichen Arztes, von Jedermann angeordnet werden können, beizufügen, und sie erst dadurch noch gemeinnütziger zu machen die Güte hatte; so daß wir kein Bedenken tragen, diese Schrift zu allgemeinem Gebrauche durch den Druck bekannt zu machen. Möchte sie beim grössern Publikum, für welches sie eigentlich bestimmt ist, wirklich so viel Gutes stiften, als der Beifall des kleinen Zirkels, dem sie bisher zu Gesichte kam, verspricht. Görlitz, am 25. April 1798.

Die D. L. Gesellschaft der Wissenschaften.

Diese kleine Schrift soll unkundige, oder noch nicht hinlänglich unterrichtete, Personen mit den Verhaltensregeln und Sicherungsmitteln gegen die Gefahren des Blitzes bekannt machen, die von den genauesten Beobachtern und besten Naturforschern aus vielfältigen Erfahrungen gesammelt und von Wirksamkeit befunden worden sind.*) Zeit und mancherlei Umstände können zwar der vorschriftmäßigen Anwendung derselben öfters im Wege stehen, indessen bemühe man sich nur, bei jeder Gelegenheit ihrer so viele anzuwenden, als es die Umstände erlauben.

*) Die bekannnten Schriften von Tetens, Lichtenberg in Gotha (Verhaltensregeln zc. Gotha, 778. 8.) Guden, Reimar us, Hemmer, Scherf und Jar da sind nebst verschiedenen eigenen Erfahrungen die Quellen und Hülfsmittel, die der Verfasser hauptsächlich benutz, so wie er aus Lichtenbergs Verhaltensregeln absichtlich ein paar Seiten fast wörtlich beybehalten hat.

Die so gewöhnliche und öfters ganz übertriebene Furcht vor Gewittern, der Vorurtheile, besonders unter dem gemeinen Haufen, nicht einmal zu gedenken, wird unstreitig der allgemeinen Ausübung dieser Verhaltensregeln die größten Hindernisse in den Weg legen. Denn nicht selten ist diese Furcht so groß, daß sie die Personen, die von ihr befallen sind, zu jeder Entschließung ganz unfähig macht; und alsdann ist an die Anwendung auch der dienlichsten Verwahrungsmittel nicht zu gedenken. Möchten aber doch nur alle, die sich in diesem Falle befinden, untersuchen, worvor und aus welchem Grunde sie sich bei einem Donnerwetter, ja oft bei einer jeden schwarzen Wolke fürchten! Fürchtet man den Tod, so müßte man ja beständig in gleicher Todesangst leben, da an einem mittelmäßigen Orte wohl 50 Menschen eines schnellen und unvermutheten Todes sterben, gegen einen, der vom Gewitter getödtet wird, und für einen, der auf der Straße geht, jeder Ziegelstein auf dem Dache eben das sein kann, was kaum das fürchterlichste Donnerwetter ist. Fürchtet man sich etwa vor einer entstehenden Feuerbrunst, so müßte man gleichfalls, wenigstens bei jedem Sturme, eben so ängstlich sein, da alsdann ein verwahrloseter Funken das viel leichter werden kann, was der Blitz nur unter gewissen Umständen ist!

Man wird unfehlbar hierauf erwiedern: die Gefahr, getödtet oder sonst unglücklich zu werden, sei nur in den kurzen Zeitraum der Dauer des

Gewitters eingeschlossen, und die Furcht bei einer über uns schwebenden Gefahr müsse sich da nothwendig verdoppeln. Allein mit der Besorgnis wegen einer entstehenden Feuersbrunst hat es ja bei jedem Sturmwinde diese nämliche Bewandnis auch. Bei der Furcht, getödtet zu werden, hat der Einwurf zwar einigen Schein, verliert ihn aber, wenn man bedenkt, daß unter sehr vielen Donnerwettern kaum eines einschlägt, und daß wohl unter 50 oder noch mehr Wetterschlägen kaum einer einen Menschen tödtet. Nimmt man nun noch die hier angegebenen Verwahrungsmittel mit zu Hülfe, welche die Anzahl solcher Unglücksfälle noch sehr vermindern werden: so kann eine noch fortdauernde Furcht nichts anders als eine Angewohnheit sein.

Wöchten doch alle diejenigen, welche sich bei Annäherung eines Gewitters von einer so übermäßigen Angst noch befallen sehen sollten, das Nachstehende, in Verbindung mit Gründen der Religion, zu ihrer Beruhigung anwenden, und sich dadurch in Stand setzen, im Nothfalle ihr und ihrer Nebenmenschen Wohl und Sicherheit mit vollkommener Gegenwart des Geistes befördern zu können.

Untersucht man nunmehr die bekannten Unglücksfälle, die Menschen bei Donnerwettern betroffen haben, so wird man eingestehen müssen, daß die meisten derselben durch den Gebrauch und die Anwendung dieser Mittel und Verhaltensregeln glücklich hätten können vermieden werden.

Wie sehr würde ich mich freuen, wenn ich durch diesen kurzen Unterricht zur Verringerung der so traurigen Begebenheiten, und zur Erhaltung auch nur einiger meiner Nebenmenschen etwas beitrüge, und wenn man sich nunmehr entschloße, diesen so gewöhnlichen Unglücksfällen mit derjenigen Vorsichtigkeit zu begegnen, die man auf minder wichtige und weit seltene nicht unbillig wendet.

Um es jedoch beurtheilen zu können, ob und wenn man es bei einem Gewitter wirklich nöthig hat, die angegebenen Verwahrungsregeln und Sicherungsmittel anzuwenden, hielt ich es zuvörderst für nöthig, noch einige Merkmale und Regeln anzugeben, woraus die Größe der Gefahr bei Donnerwettern erkannt werden kann.

I.

Regeln zur Beurtheilung der Größe der Gefahr bei Donnerwettern.

Die Entfernung eines Gewitters, wovon man schon den Donner hört, läßt sich aus der Zeit zwischen Blitz und Schlag bestimmen. Aus vielfältig gemachten Versuchen, wie viel Zeit der Schall nöthig hat, eine bekannte Entfernung zu durchlaufen, weiß man, daß man auf 1 Sekunde ungefähr 1000 Fuß, also auf die deutsche Meile höchstens 24 Sekunden rechnen kann. Da der Puls zu ungleich und überhaupt

gewöhnlich mehr als 60 mal in einer Minute schlägt, so zähle man lieber, und durch eine kleine Übung bringt man es bald dahin, ziemlich genau 60 in einer Minute zu zählen. So lange man nun bei jedem folgenden Donner weniger Sekunden zwischen Blitz und Schlag zählt, nähert sich das Gewitter noch, so bald man aber etlichemal hinter einander immer wieder mehr Sekunden zählt, entfernt es sich wieder. Durch einige Übung kann man es auch bald dahin bringen, daß man am Tage durch Beobachtung des Zuges der Gewitterwolken, und des Nachts durch Beobachtung der Stelle der Blitze, ob diese nämlich immer in gerader Linie sich nähern, oder nach und nach immer besser links oder rechts erfolgen, es selbst von noch sehr entfernten Gewittern in den mehresten Fällen ziemlich genau bestimmen kann, ob sie sehr nahe kommen, oder zu welcher Seite sie vorbeiziehen werden. Dergleichen entfernte Gewitter pflegen sich auch öfters, ehe sie ganz heran kommen, in größerer oder kleinerer Entfernung abjudonnern, welches aber, ob es geschehen möchte, sich auch wohl bisweilen vermuthen, jedoch nicht leicht mit Zuverlässigkeit vorher bestimmen läßt. Schwerer zu beurtheilen sind öfters nahe um das Zenith, oder fast gerade über uns sich erst formirende, aufgethürmte Gewitterwolken, welche denn wohl bisweilen mit einem, blos ihrem genauen schon damit bekannten Beobachter nicht unvermutheten, heftigen nahen Schlage anzufangen pflegen,

dessen Zeitpunkt, und ob er sehr nahe, oder wenn die Gewitterwolke schon etwas entfernter ist, erst erfolgen werde, sich schwer zuvor bestimmen läßt; jedoch so bald die Wolke anfängt, an irgend einem Theile sich in Regen aufzulösen, gemeiniglich bald zu erfolgen pflegt.

Die Gewittermaterie bildet eine Atmosphäre um die Wolken, welche oft die Erde berühren kann, und da alle Gegenstände in große Gefahr setzt, welche sich darinnen befinden und von der Beschaffenheit sind, daß die elektrische Materie einen Abfluß durch sie gewinnen kann, als z. B. Thürme, Bäume, thierische Körper u. s. w. Dieses erkennt man daraus, wenn leichte Körper, z. B. Staub, Strohhalme etc., von der Erde gegen die Wolken in die Höhe gehoben werden, wenn man mit dem Gesichte gleichsam in einem Spinnengewebe zu sein glaubt, und wenn man während des Gewitters eine erstickende Luft verspüret, die vielen Personen äußerst empfindlich wird, und sich durch ängstliche Beklemmung, Frost und mehrere andere schnelle Veränderungen am Körper äußert.

Der niedrige Stand einer Gewitterwolke ist durchaus gefährlich.

Je höher aber die Dünste gehoben werden, desto seltener, aber desto heftigere Ausbrüche gegen die Erde erfolgen auch. Helle, aufgethürmte, felsenhähnliche Wolken, wie man sie an schwülen Sommertagen wahrnimt, verrathen diesen Zustand.

Heflige Regengüsse vermehren die Gefahr, weil die Blitze dadurch leichter und noch häufiger nach der Erde herabgeleitet werden, ob schon dadurch auch die Gewitter sich geschwinder zu endigen pflegen.

Trockene Luft aber vermehrt die Heftigkeit des Gewitters. Es blitzt zwar seltener, aber fast alle Blitze müssen mit Heftigkeit durch die Luft gegen die Erde losbrechen.

Beim Abzuge ist das Gewitter bisweilen gefährlicher, als beim Anzuge, weil der Blitz zu seiner Bewegung eine gewisse Zubereitung der Luft erfordert, welche erst geschieht, wenn das Wetter eine Weile über einem Orte gestanden hat.

Einem Gewitter folgen gewöhnlich mehrere. Nie aber kommt dasjenige wieder zurück, was einmal schon da gewesen und weiter gezogen ist. Das unter dem gemeinen Volke noch so häufige Vorurtheil, daß bei jedem Donnerschlage ein Donnerkeil herabfahre, verdient hier wohl keine Erwähnung, geschweige eine Widerlegung.

II.

Allgemeine Regeln zur eigenen Sicherung.

Die gefährlichsten Stellen zur Zeit eines Gewitters sind, wo einzelne Bäume stehen, besonders Eichen und Weiden, alle Orte, welche mit unreinlichen, stinkenden und brennbaren

Materien erfüllt sind, wo Dünste von Menschen und Viehe, desgleichen wässerige, in großer Menge und dicht in die Höhe steigen, z. B. Schlafstellen, Schorsteine, besonders darunter befindliche Heerde, worauf Feuer brennt, alle Vieh- besonders Schaaffställe, Scheunen voller Getreide, u. s. w. ferner nahe am Wasser, wie auch auf Bergklippen stehende Gebäude, alle Thürme, Kirchen und andere sehr hohe über alle benachbarte herausragende Gebäude, überhaupt auch schon die obern Stokwerke der Häuser, alle Berge u. s. w.

Überhaupt sind Menschen in Gefahr, wenn sie im freien Felde die einzigen hervorragenden Gegenstände sind: wenn sie der Bahn des Wetterstrahles im Wege sind, z. B. wenn sie sich zwischen zwei Stücken Metal befinden, von deren einem er den Übergang zum andern, oder unter einem Stük Metalle, von welchem er den Übergang zur Erde herab sucht: desgleichen wenn sie sich nahe an Körpern befinden, worinnen er herabfähret, und die ihm ziemlichen Widerstand leisten, als z. B. Holz, Steine, u. s. w. und von denen er deshalb ab- und auf den Menschen zu springt. So werden bisweilen Menschen vom Blitzstrahle getödtet, welche sich unter einem Baume, einem Busche, in einem Heu- oder Getreidehaufen u. s. w. auf dem Felde verbergen wollen.

Auch verläßt der Blitz trokene Kleidungen von Seide, Wolle, Haaren und Leder, und springt davon auf den thierischen Körper.

Dieserjenigen sind auch der Gefahr ausgesetzt, welche sich inner- oder auferhalb eines Gebäudes, nahe an einer Wand, einem Pfeiler, Pfosten u. s. w., woran ein Blitzstrahl herabfährt, oder in den Winkeln der Zimmer, oder bei vergoldeten Rahmen, eisernen Gittern, Ofen, Feuerheerden u. s. w., oder außen unter einem Thürgerüste, oder einem Thore, besonders wenn ein Thurm darüber steht, oder überhaupt ganz nahe an jedem Gebäude befinden.

Am Leibe habendes Metal kann auch den Sprung des Blitzstrahles etwas weiter herführen. Dagegen wird man durch in der Nähe bis zur Erde in einer ununterbrochenen Strecke herabgehendes Metal geschützt, weil er davon nicht auf den Körper abspringt.

Man vermeide also zur Zeit eines Gewitters, wenn es sein kann, alle dergleichen im Vorstehenden als gefährlich angegebenen Stellen, halte sich nicht nahe bei vielem, nicht bis zur Erde zusammenhängenden Metalle auf, mache keine Vergoldungen im Feuer, Schmelzuagen der Metalle, oder andere chemische Versuche, und mache überhaupt kein übel dampfendes Feuer auf dem Heerde.

Man gehe nicht gleich auf die Stellen, wo eben ein Blitz eingeschlagen hat, weil sehr gern ein zweiter diesem einmal gebahnten Wege folgt, man müßte dem durch ein gleich entstehendes Feuer oder Verunglückung eines Menschen zu schleuniger Hilfsleistung veranlaßt werden, vermeide auch überhaupt alle solche Stellen in

einem Gebäude, über welche schon ehemals ein Blitzstrahl seinen Weg genommen hat.

Man bedecke bei nahen Donnerwettern die Augen mit der Hand, oder mit einem Tuche, damit nicht etwa durch das heftige Licht eines nahe vorbeifahrenden Blitzes eine Blindheit entstehe.

Die Klingeldräthe in Gebäuden verwechsle man mit seidenen Schnüren.

Die Bewohner des Landes thun besser, in ihren Wohnungen, oder aber aufferhalb derselben zwischen Gebäuden, welche sie durch ihre mehrere Höhe sichern, jedoch mehrere Schritte von ihnen entferne, sich aufzuhalten, als in Scheunen, oder Viehställe, oder an dergleichen Orte zu gehen, oder wohl gar in aufgesetzte Heu-
schober oder Getreidehaufen sich zu verstecken.

III.

Besondere Regeln zur eigenen Sicherung.

Man befindet sich entweder

- 1) In einem Gebäude, oder
- 2) Aufferhalb eines Gebäudes.*)

*) oder auch 3.) auf einem Schiffe auf dem Wasser. Die Anwendung der gegebenen Regeln für diesen Fall hat keine Schwierigkeiten, deshalb sind diese Regeln auch nicht besonders angegeben und nicht wiederholt worden.

Im erstern Falle befindet man sich entweder

- a) In einem durch einen Ableiter gesicherten Gebäude, oder
- b) In einem durch keinen Ableiter gesicherten Gebäude.

Da man im ersten Falle, nämlich in einem mit einem Ableiter versehenen Gebäude, schon an sich gesichert ist, so kommt hier blos der zweite Fall zu erwägen vor, wie man sich in einem mit keinem Ableiter versehenen Gebäude am besten sichern könne? Überhaupt ist der Aufenthalt in Städten, besonders den grössern, zumal in Gebäuden, welche mitten zwischen andern höhern Gebäuden inneliegen, sicherer, als auf den Dörfern, in den meistens einzelnstehenden Häusern.

Die in Städten und auf dem Lande der Gefahr am meisten ausgesetzten Stellen sind die höchsten Gebäude, besonders Thürme und die damit im Zusammenhange stehenden Kirchen.

Personen, welche zur Zeit eines Gewitters aus Pflicht sich auf Thürmen aufhalten müssen, als z. B. um entstehende Feuersbrünste anzuzeigen u. s. w. müssen sich, so viel es die Umstände erlauben, von den metallenen Dächern, den Glocken, den Uhren, ihren Stangen und Ketten, und überhaupt allem Eisenwerke und andern unzusammenhängenden Metallen entfernt halten, und von allen solchen Stellen, wo der Blitzstrahl einen Sprung von oder auf die Glo-

ken, oder die Uhr und alles, was darzu gehört, machen kann. Hat der Thurm ein ganz mit zusammenhängendem Metalle bedecktes Dach, so ist der sicherste Aufenthalt innerhalb dieses metallenen Daches, so wie er im entgegengesetzten Falle in der Spitze am unsichersten ist, welche oft ganz zerschmettert wird. Auch in den Kirchen entferne man sich von den Orgeln und allen solchen Stellen, wo nicht in einem ununterbrochenen Zusammenhange, bis zur Erde herabreichendes Metal vorhanden ist, von den Mauern und Pfeilern, besonders an der Thurmseite, von allen Stellen unter Zeigerscheiben oder Glocken, zu denen ein Metaldrath, eine Stange oder Kette herabgeht, unter den Kronleuchtern, die an langen Stangen oder Ketten vom Gewölbe herabhängen u. s. w. Am besten wäre es, wenn in den durch keinen Ableiter gesicherten Kirchen bei Gewittern gar kein Gottesdienst gehalten, oder doch selbiger bei einem sich nähernden Gewitter sogleich geendiget würde.

In andern Gebäuden ist der unsicherste Aufenthalt unter dem Dache, oder überhaupt in den höhern Theilen derselben, und an den Giebeln, auch unter den Schorsteinen, besonders bei dem Heerde, wenn Feuer darauf brennt, welches daher bei entstehenden Gewittern auszulöschen rathsam ist, weil der Blitz so gern in einem, besonders rauchenden Schorsteine herabfährt. Daher auch die Gewohnheit sehr gefährlich und verwerflich ist, sich, um den Blitz nicht

zu sehen, zu dem Heerde zu setzen und auf das darauf angemachte Feuer zu sehen.

Die mehreste Sicherheit findet man in den untern Zimmern, wenn sie nur trocken sind, und da wieder die mehreste in einem geraumen und hohen Zimmer, damit ein an der Decke hinfahrender Strahl nicht leicht von selbiger durch den Körper nach dem Fußboden geleitet, noch auch der Schwefeldampf so leicht erstikend werden könne, als in einem engen und niedrigen Raume, zumal wenn dieser mit unreinen Dünsten angefüllt ist.

In einem solchen Zimmer nun muß man sich sorgfältigst hüten, sich an irgend etwas, besonders Metall, oder Eichenholz anzulehnen, oder sich am Ende heruntergehender Stücke Metall zu befinden, von denen ein Absprung des Strahles auf den Körper geschehen könnte, als z. B. einer Stange, eines Klingeldrathes, oder eines in Stein oder Holz eingeschlossenen Metalles u. s. w., muß sich um dessen Mitte, von den Wänden, Thüren, wegen ihrer metallenen Schösser und Angeln, Fenstern, Öfen, Wanduhren, vergoldeten Leisten, goldenen Tapeten u. s. w., kurz von allen Objekten, welche einen Blitzstrahl herableiten können, als allen von der Decke herabhängenden, nicht bis auf den Fußboden reichenden Körpern, entfernt aufhalten; die vielleicht feuchten Fugen und die Nägel auf dem Fußboden vermeiden, weil diesen der Blitz auf den Fußboden zu folgen pflegt, und dadurch leicht auf den Körper gezogen werden

kann, und sich da, besonders wenn das Zimmer so niedrig ist, daß ein Durchgang des Strahles von der Decke nach dem Fußboden durch den Körper zu befürchten ist, am liebsten auf einen alten recht trockenen Stuhl setzen, den man auf doppelt über einander gelegten Matrazen oder Betten stellt, oder da auch überhaupt die liegende Stellung den Kopf noch mehr sichert, auf ein Ruhebett, welches man zu noch mehrerer Sicherheit auf, bis zum Braunwerden im Ofen ausgedorrte, Bretter, oder einen großen, oder etliche kleine Pechkasten stellen kann, oder am allersichersten in ein an seidenen Schnüren in gleicher Entfernung von den Wänden, der Decke und dem Fußboden hängendes Bett legen. Ist man in einem solchen Zimmer auf allen Seiten mit einer reinen trockenen Luft umgeben, und sind darinnen keine Vergoldungen oder andere metallene Körper, so ist die Sicherheit desto größer. Ist es überdieses mit einer Gipsdecke versehen, so verschafft es desto mehr Sicherheit, weil der Eisendrath in derselben den Blitz nach den Wänden hinleitet.

Der Aufenthalt in einem trockenen, gewölbten Keller unter der Erde, oder in einer trockenen Höhle unter der Erde, wosern sie nur durch keine Art von metallenen Leiter, wodurch der Blitz hineingeleitet werden könnte, mit äußern Körpern in Verbindung stehen, würde, da überdieses kalte und trockene Orte den Aufenthalt sichern, unfehlbar ein noch sicherer Aufenthalt sein, wosern nur nicht die bisweilen von der Er-

de aufwärts fahrenden Blize eben in diesen sich zu entzünden pflegten.

Selbst in einem niedrigen Bauerhause ist man auf dem Fußboden am sichersten, nur nicht in der Nähe des Viehes oder des Feuerheerdes.

Vor der Ankunft des Gewitters suche man das zum Aufenthalte gewählte Zimmer oder andern Ort, durch Öffnung der Fenster und Thüren, mit reiner Luft zu füllen, verstatte nicht allzuvielen Personen den Aufenthalt darinnen, um die Luft nicht wieder allzusehr durch deren Ausdünstungen zu verunreinigen, damit ein es etwa treffender Blitz an den Wänden zu bleiben genöthigt sei, und nicht durch die mit unreinen Dünsten angefüllte Luft darin von den Wänden, auf einen darinne befindlichen Menschen geleitet werde. Auch lasse man während des Gewitters die Thüre, oder ein Fenster, oder auch Thüren und Fenster offen, wenn man sich selbst nicht zu viel aus dem Zuge macht, wodurch gewis kein Blitz angelockt wird, oder wosferne es nicht gar zu sehr dadurch einregnet, oder wenigstens zu viele feuchte Luft in das Zimmer eindringt, und halte sich im Nothfalle bereit, bei einem in das Zimmer fahrenden Blitzstrahle, die Thüre, wenn sie ja noch zu wäre, sogleich öffnen zu können, um nicht etwa, ohne vom Blize getroffen zu sein, Gefahr zu laufen, von der erstickenden Luft getödtet zu werden; verlasse auch zur Nachtzeit das Bette, um nicht darinnen zu schwitzen, und deshalb, oder auch, weil es doch meistens nahe an einer Wand stehet, darinne

vom Blize getroffen zu werden, auch auf alle vorkommende Fälle in besserer Bereitschaft zu sein, sich selbst zu retten, und seinen Nebenmenschen zu helfen, und verlasse überhaupt wegen der durch die Ausdünstung vermehrten Gefahr, das Schlafzimmer, und begeben sich in das geräumigste und trockenste Zimmer des Hauses.

Man stelle sich auch keinem Spiegel gegen über, weil das Glas des Spiegels von der hinten metallenen Belegung meistens mit grosser Gewalt vorwärts gesprängt wird, und da den Menschen sehr beschädigen kann.

Übrigens vermeide man sorgfältigst alle Erhizungen und alles Schwitzen, oder wechsle, wenn es unvermeidlich ist, die Kleidung, weil ein schwizender Theil des Körpers bei der Berührung vom Blize der größten Gefahr ausgesetzt ist, lege auch alles metallische, als Geld, Uhren, Schlüssel, Schnallen, Hemdenköpfchen, u. s. w. von sich, lege Kleider mit Tressen, oder auch nur mit metallenen Knöpfen ab, u. s. w.

Vorzüglich sollten Frauenzimmer ihre Kopfzeuge, wegen des darinnen befindlichen vielen Drathes, ihre Haarnadeln und vielen andern Nadeln, und alle andere Sachen von Metalle, so sie am Leibe tragen, ablegen. Am sichersten wäre es, sich ganz in Seide zu kleiden.

Im zweiten Falle, außerhalb eines Gebäudes, befindet man sich wieder entweder:

- a) In der Stadt, auf einer Gasse, oder einem Marktplaze.
- b) In einem Walde, oder
- c) Im freien Felde.

In einer Stadt befindet man sich auf einem freien, ringsum von Gebäuden umgebenen Plaze, dergleichen jeder nur nicht allzugrosse Marktplaz ist, schon ziemlich sicher, am aller sichersten aber auf einer weder allzuschmalen noch allzubreiten Gasse, weil man auf selbiger durch die, beide Seiten umgebenden, hohen Gebäude gesichert wird. Auf dieser halte man sich um die Mitte ihrer Breite, weil man da hinlänglich weit von den Gebäuden zur Seite entfernt ist, suche aber ja nicht Schutz an den Mauern der Häuser, oder unter einem Thürgerüste oder Thorwege, vermeide auch die Stellen auf der Gasse, wo von den oben in die Gasse hereingehenden Ausgussrinnen das Wasser auf die Gasse herabstürzt, weil dieses herabstürzende Wasser den Blitzen zu einem guten Leiter dienen kann. Will man sich aber nicht dem Regen aussetzen, so gehe man in ein Haus, und beobachte das Obstehende.

Arbeitsleute oder Reisende, die sich bei einem Gewitter im Walde befinden, bestreben sich, wo möglich, vor der Ankunft desselben aus dem Walde herauszukommen. Ist dieses aber nicht möglich, so vermeide man wenigstens so viel als möglich Eichen und Weiden, alle Plaze, wo die Bäume sehr dicht beisammenstehen, und suche sich eine Stelle aus, wo sie weitläufig stehen, oder, wo es zu finden ist, gar ein von Bäumen umschlossenes freies Plätzchen, auf welchem man am sichersten vor dem Blitzstrahl sich befindet, jedoch immer der Gefahr ausgesetzt bleibt, von

den losgeschlagenen Splittern eines vom Blize getroffenen nahen Baumes beschädigt zu werden. Kann man nun keinen dergleichen Platz finden, so haue oder stecke man etwas über sich eine Axt, ein Beil, eine Sense, eine Sichel, oder in deren Ermangelung, auch nur ein Messer, einen eisernen Nagel, oder was man sonst metallisches bei sich hat, auf der Seite, von welcher das Wetter herkömmt, in den Stamm des Baumes, worunter man stehet, und hänge eine davon bis auf die Erde herabhängende Kette, oder jede andere bei der Hand habende metallene Schnure daran, oder schlage in deren Ermangelung mehrere dergleichen metallene Instrumente tiefer herab bis gegen die Erde in den Stamm ein, und zwar so nahe zusammen, als es sich wegen ihrer vielleicht geringen Menge nur thun läßt, damit der Blizstrahl dadurch veranlaßt werde, am Stamme herab bis in die Erde zu fahren, und nicht etwa davon ab, auf den Körper zu springen.

Befindet man sich endlich im freien Felde, so entferne man sich vom Wasser, als Flüssen, Seen, Teichen, Sümpfen, und allen solchen Stellen, wo viele unreine Ausdünstungen sind, als z. B. von übelriechenden Angern, worauf Äser liegen u. s. w., von allen grossen Körpern, als Anhöhen, Thürmen, einzelnen Gebäuden, Bäumen, beladenen Wagen, Pferden u. s. w., und suche nicht Schutz unter Bäumen, besonders wenn sie einzeln stehen, sondern trete oder setze sich etwa 20 bis 30 Schritte hinter selbige,

so daß man den höhern Gegenstand, es sei ein Hügel, ein Baum, ein einzelnes Haus, ein Thurm, eine Windmühle, oder welches höhere Objekt es sei, zwischen sich und dem Gewitter habe, oder, welches einerlei ist, auf die von dem heranziehenden Gewitter abgekehrte Seite; oder in Hohlwege, oder mitten unter geräumige überhängende Felsen, wo man Höhe genug über sich hat, daß ein Blitz nicht von der überhängenden Felsdecke abspringen und durch den Körper nach dem Fußboden fahren könne, hüte sich aber, sich an ihre Seiten anzulehnen, oder in trockene Hölen unter der Erde, worein auch kein Wasser von aussen hineinfließen kann, wenn dergleichen vorhanden sind. Findet man alle diese Arten von Schutze nicht, so lege man sich lieber längst auf die Erde hin, weil man beim Stehen, als das höchste Objekt, weit mehrerer Gefahr ausgesetzt ist, zumal wenn man etwa bei gar zu grosser Nähe der Wetterwolken schon bemerkte, daß die Knöpfe des Kleides und andere metallische Theile mit Feuerbüscheln übersäet wären, um das allzuhäufige Andringen der Gewittermaterie zu verhindern.

Auch hat man alles Schwitzen auf das sorgfältigste zu vermeiden, oder muß sich bestreben, wenn es ja geschehen ist, sich vor der Ankunft des Wetters, so viel als möglich, abzukühlen; vermeide auch alles Laufen, oder geschwinde Reiten und Fahren, weniger wegen eines dadurch verursachten, gewiß ganz unschädlichen

Luftzuges, als wegen Vermeidung des Schwitzens der thierischen Körper.

Gefährlich ist die Zuflucht zu jedem, vor dem Regen schützen sollenden Gegenstande, als einem Baume, besonders wenn ein feuchter Graben daran hingehet, einer Gartenmauer, einem Heuschober, einem Getreidehaufen, einer Schützenhütte, einem Schäferkarren, selbst die Nahe vom Viehe u. s. w., daher auch die Hirten auf dem Felde sehr wohl thun, sich mit ihren Hütten ein wenig von ihren Heerden zu entfernen.

Hirten, Feldarbeiter, und kurz alle Personen, welche zur Zeit eines Gewitters auf freiem Felde zubringen müssen, könnten sich am leichtesten durch eine mitzunehmende leichte, zwischen 20 bis 30 Fuß lange Stange sichern, welche an ihrem untern Ende einen 1 bis 2 Fuß langen eisernen Stachel, um sie damit beim Aufrichten fest in die Erde zu stoßen, am obern aber gleichfalls eine scharfe eiserne Spitze hätte, von welcher an, wenn sie aufgerichtet wäre, ein eiserner Drath, oder eine schwache Kette bis auf die Erde herabhänge, und welche bei Gewittern senkrecht in die Erde gestekt würde. Um eine solche Stange könnten in einer Entfernung von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Schritten mehrere Personen sicher treten, weil der Blitz allezeit eher auf diese Stange zufahren und sich an selbiger, vermittelst der daran herabgehenden metallenen Leitung, in der Erde verbreiten, als einen Menschen treffen würde. Ähnliche Stangen könnten auch in

den Dörfern zur Sicherung der Dorfwohnun-
gen gebraucht werden, nur müßte jede Stange
das Haus, welches sie schützen sollte, um meh-
rere Schuhe an Höhe übertreffen. Jedoch wür-
den auch schon nahe um ein Gebäude stehende
höhere Bäume selbigem ziemliche Sicherheit ge-
währen, und also deren Anpflanzung den Land-
leuten sehr zu empfehlen sein, nur müßten sie
mit ihren Zweigen keinen Theil des Gebäudes
berühren, um durch selbige einen sie treffenden
Blitzstrahl nicht etwa auf das Gebäude zu leiten.

Da man auch bisweilen ohne Blitz, blos
durch eine erstikende Luft unter der Gewitter-
wolke getödtet werden kann, so ist es in diesem,
ob wohl seltenen Falle, wenn man ihn ja be-
merkt, allerdings rathsam, lieber das kleinere
Übel zu wählen, und seine Rettung durch die
Flucht zu suchen.

Fußgänger können sich leicht eines hohlen elek-
trischen Spazierstokes bedienen, in welchem eine
darauf aufzuschraubende messingene Spitze steht,
von welcher man eine metallene Vorte, mit
einem Kettchen ^{mit} einer Kugel zu unterst, um
sie beim Gehen gestreckt und vom Körper ab zu
erhalten, herab zur Erde hängen läßt, und den
Stoß zur Zeit des Gewitters auf die Schulter
nimmt, und seine Spitze nach dem Gewitter zu
wendet, so, daß sie über den Kopf erhaben sei.
Selbst zu Pferde und auf Fahrzeugen kann man
sich dieser Stöcke bedienen; nur müssen die dar-
von herabhängenden Vorten verlängert werden.
Auf ähnliche Art läßt sich auch ein Regenschirm

mit einer Spitze und ableitenden Borte versehen, welche auch blos vom obern metallenen Knopfe ohne Spitze herabhängen dürfte.

Auch Hirtenhütten und Schäferkarren wären aufs leichteste mit ähnlichen Ableitungen zu versehen.

Ein Reiter, oder ein auf einem offenen Wagen oder Karren Fahrender, ist wegen der grössern Höhe noch mehrerer Gefahr ausgesetzt. In beiden Fällen halte man lieber stille, steige ab, und stelle oder setze sich, wenn es sich thun läßt, wenigstens mehrere Schritte seitwärts vom Pferde, welches man, wo sich die Gelegenheit findet, am besten thut, irgend wo anzubinden, oder vom Wagen, nach der dem Stande des Gewitters entgegengesetzten Seite, und zwar beim Wagen gegen dessen Hintertheil, weil wegen der vorgespanten Thiere und des mehrern Eisens die Gefahr um die Vordertheile grösser ist, und beobachte von den für Fußgänger gegebenen Regeln so viele, als es die Umstände erlauben. In einer Kutsche, wosfern nur nicht allzu viele Personen darinnen sitzen, oder man besonders ganz allein sich darinne befindet, und nur inwendig nicht etwa viel Metallisches, als z. B. sehr vieles Geld oder dergleichen hat, läuft man zwar weniger Gefahr, sitzen zu bleiben, weil die metallenen Knöpfe zu oberst, die vielen Nägel, öfters auch Vergoldungen an den Seiten, meistens eine ziemlich gute Ableitung für den Blitz gegen das Eisenwerk der Räder und von deren Schienen bis in die Erde machen. Nur muß

man darinnen, so viel als möglich, um die Mitte sitzen, und sich an keine der Seiten anlegen. Indessen bleibt es doch immer noch rathsammer, abzustiegen, und sich gleichfalls gegen deren Hintern- Theil auf der vom dem Gewitter abgewandten Seiten ein Stück davon weg zu begeben.

Durch eine zu oberst aufzuschraubende Spitze oder auch blos einen Kranz von Metalbleche, davon an den Seiten des Kastens herabgehende Schienen, und eine davon bis auf die Erde herabhängende Kette, sind aber auch Kutschen leicht zu sichern.

Wer sich diese Verhaltensregeln, durch wiederholtes Lesen einprägt, sich ihrer bei eintreffenden Gewittern lebhaft erinnert, die Besorgung der vorbereitenden Anstalten, die Herbeischaffung der zum Schutze anempfohlnen Dinge, die man im Nothfalle nicht augenblicklich zur Hand hat, nicht verabsäumt; wer sich gewöhnt, diese Erscheinungen nicht für Strafgerichte Gottes, sondern für etwas zu halten, das seinen Grund freilich in der Einrichtung der Schöpfung hat, aber nicht zum Untergange des Menschen, nicht zur Bestrafung begangener Fehler bestimmt, sondern für unsere Erde in seinen gesamtten Folgen unaussprechlich wohlthätig ist: wird einem Gewitter furchtlos, gefaßt, und deshalb desto sicherer entgegen sehen. Muth, Besonnenheit, behutsame Dreistigkeit, werden selbst in Fällen, die nicht frei von Gefahren sind, mehr sichern, als bange Furcht, unüberlegte Zaghaftigkeit, mangelnde Entschlossenheit;

lauter Fehler, die den Körper schwächen, also auch die allenfallsigen übeln Einflüsse auf ihn, bei Gewittern, eher begünstigen, als abhalten.

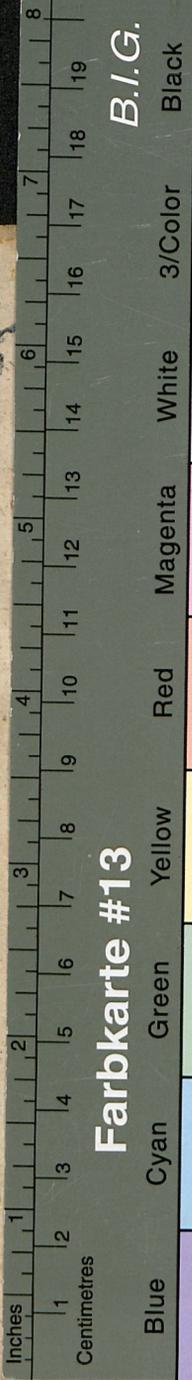
Zur Anwendung der bisher vorgetragenen Regeln ist außer der Bekanntschaft mit ihnen und dem Besitze der zur Sicherung unentbehrlichen Dinge, nur noch der gute Wille jedes Einzelnen für sich, nöthig. Wenn aber Jemand durch den Blitz wirklich beschädigt wird, dann ist die Beihülfe anderer Menschen unentbehrlich, wenn nicht jene, meistens sinnlos zu Boden gefallenen Personen, ohne Rettung verlohren gehen sollen. Bei Vorfällen von dieser Art darf man sich nie erlauben, den Körper sogleich für wirklich tod zu erklären, da bekanntlich in den meisten Fällen das Leben nicht ganz aufgehoben, sondern nur gehemmt, unterdrückt, betäubt ist und verhindert wird, sich auf die gewöhnliche Weise durchs Athmen, Pulsschlag, Bewegung zc. zu äußern. Man muß diesen Hindernissen entgegen arbeiten, bedarf dazu der Beihülfe eines geschickten Arztes, den man ungesäumt herbei holen muß. Bis zu seiner Ankunft lasse man aber die Zeit nicht ungenützt verstreichen, sondern wende diejenige Hülfe an, die in jedem Falle zu unserm Zwecke brauchbar ist und unser Vorhaben unterstützt. Sie muß schleunig aber behutsam, wohl überlegt, nicht stürmisch sein. Vor allen Dingen bringe man den im Zimmer Betäubten aus diesem, das gemeiniglich mit einem stinkenden schwefelartigen Dampfe angefüllt ist, heraus, entkleide ihn

schnell, und lege ihn mit erhöhten Kopfe, freien, nicht gebognen Halse, auf den Rücken in freie Luft, und wo möglich in den Gewitterregen, dessen Tropfen desto mehr reizen, und desto eher das Leben wecken, je größer sie sind, und je stärker sie herabfallen; selbst Hagel und kleine Schlossen, wenn sie nur nicht sehr gewaltsam herabgeschleudert werden, und durch beträchtliche Schläge beschädigen könnten, darf man nicht scheuen. Nichts ist so wirksam, als dieser Reiz, das schlummernde Leben zu wecken. Es sind Erfahrungen bekannt geworden, daß Menschen, die im Freien verunglückten, und fremder Beihülfe entbehren mußten, nur durch den heftigen, mit Schlossen gemischten Regen wieder belebt worden sind. Wo es nicht in unsrer Gewalt ist, sich dieses Vortheils zu bedienen, ersetzt man ihn einigermaßen durch etwas heftiges Ansprengen von kaltem Wasser an den nackten Körper, dem man zuvor die obige Lage geben muß, oder durchs Herabträufeln kaltes Wassers, von einer beträchtlichen Höhe, besonders auf die Herzgrube. Dieß Verfahren muß eine lange Zeit fort gesetzt, nach kleinen Zwischenzeiten wiederholt werden. In diesen Zeiten bürstet man den Körper, besonders die Fußsolen, die innere Seite der Schenkel, die Herzgrube, den Rücken, stark mit einer harten, etwas steifen Bürste, reibt Salz in die Fußsolen, starkriechende Dinge, (den kauftischen Salmiakspiritus) in die Schläfe und Herzgrube, zu Zeiten unter die Nase. Mitlerweile gräbt man in lockern Boden hinein so lang

und tief, daß man den verunglückten Körper einlegen kann. Wofern sich nun bei der bisherigen Behandlung wenigstens nach einer oder zwei Stunden noch keine Spur vom wiederkehrenden Leben verräth, so legt man den Körper nach der Länge mit erhöhtem Kopfe und freiem Halse in jene Grube, bedekt ihn bis an die Brust-loker und nicht so sehr hoch mit Erde, und übergießt dieselbe öfters mit Wasser, reibt auch, auf die eben angeführte Weise immer noch Salmiakspiritus ein, und läßt sich keine Mühe verdriessen, wenn man auch länger, als 12 Stunden ganz ohne Erfolg arbeiten sollte. Nur bei anhaltenden Fleisse darf man auf den Genuß der Freude, ein Menschenleben gerettet zu haben, sicher rechnen. — In manchen Fällen kann ein Aderlaß, in andern Klistire, zuweilen gelinde elektrische Schläge ic. nothwendig sein. Dieß muß aber dem Gutachten des Arztes überlassen werden, der auch das nach dem Wiederbeleben zu beobachtende Verfahren veranstalten und anordnen muß. Wenn der Verunglückte noch vor der Ankunft des Arztes zum Leben und Besinnen käme, so reicht man ihm einstweilen etwas Melissenthee mit 15 — 25 Tropfen vom Hofmannischen schmerzstillenden Liqnor, oder einen Eßlöffel voll von einem guten und edlen Weine.

35998

X2502108



1698.

Anzeige
 der nothwendigsten
Verhaltensregeln
 bei nahen Gewittern,
 und
 der zweckmäsigsten Mittel,
 sich selbst
 gegen die schädlichen Wirkungen des Blit-
 zes zu sichern.

Für Unkundige.

Görlitz,
 bei C. G. Anton, 1798.

